

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal wöchentlich monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 2,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Die Redaktion, Postfach 206, Wilsdruff, ist für die Redaktion und den Druck verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion und den Druck verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion und den Druck verantwortlich.



Abgabezeitung für die Wilsdruffer u. Umgegend. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Preis: 20 Pf. für den Abonnenten. Die Redaktion ist für die Redaktion und den Druck verantwortlich.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt. Nr. 160 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 260. Donnerstag, den 13. Juli 1939.

Neues Blut in die Hochschulen!

Von Georg Vent, Minister für Wirtschaft und Arbeit

Der Nationalsozialismus hat mit dem unbeschriebenen und der überlegenen Verschönerung eines durch Prüfungen und Zeugnisse aller Art abgeschlossenen Bildungsganges als den Eschlingen der überkommenen liberalistischen Welt aufgetaucht und an deren Stelle die Wertordnung der Leistung und Haltung gesetzt. Im Dritten Reich kommt es darauf an, daß der Volksgenosse dort eingeleitet ist, wo er seinen Kräften und seiner Verantwortung gemäß an besten seine Aufgaben erfüllt. Jeder gehört also an den Arbeitsplatz, an dem er höchsten Leistungen vollbringen und seinem Volk am nützlichsten dienen kann, gleichgültig, ob das nun auf dem Bauernhof, in einer handwerklichen Werkstatt, an einer Maschine im Großbetrieb, am Schreibtisch, im Steinbruch, im wissenschaftlichen Laboratorium, im Bergwerk oder im Hörsaal der Universität oder sonst wo ist.

Das Ziel des Nationalsozialismus ist, aus allen Schichten und Berufen unseres Volkes den Begabtesten und Tüchtigsten den Weg zu verantwortlichen Stellen zu erschließen, wie es auch der Programmpunkt 20 der NSDAP. befragt.

Im Leben tätigen und fleißigen Deutschen das Erreichen höherer Bildung und damit das Einwirken in führende Stellen zu ermöglichen, hat der Staat für einen gründlichen Ausbau unseres gesamten Volkswirtschaftswesens Sorge zu tragen. Die Lehrpläne aller Bildungseinrichtungen sind den Erfordernissen des praktischen Lebens anzupassen. Das Erlernen des Staatsbürgerrechts muß bereits mit dem Beginn des Berufsweges durch die Schule (Staatsbürgerkunde) erlernt werden. Wir fordern die Ausbildung besonders veranlagter Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder Beruf auf Staatskosten.

Aus sozialen und wirtschaftlichen Gründen war in den Jahren des Niederganges bis 1933 zahlreichem Volksgenossen dieser Weg, den sie auf Grund ihrer Anlagen und Gaben sowie ihres Könnens verdient hätten, verweigert. Viele mußten einen ganz anderen Beruf ergreifen als den, den sie erstrebt und für den sie geeignet gewesen wären, nur weil es ihnen am Geld mangelte.

Nicht verzeihen wollen wir aber auch, daß zahlreiche Nationalsozialisten, alte Parteigenossen und Kameraden aus den Gliederungen in der Kampfbahn der Partei über die höhere Schule zum Studium und zu einem entsprechenden Beruf nur deshalb nicht nehmen konnten, weil sie und ihre Familien nicht nur wirtschaftlich, sondern auch aus politischen Gründen dazu nicht in der Lage waren. Der Kampf um Deutschlands Befreiung war vor 1933 für sie das Primäre. Die harte Arbeit für die NSDAP, und damit für das Großdeutsche Reich brachten sie auch ihr eigenes Berufsleben und ihren Bildungsweg zum Opfer. Und viele von denen, die damals zu den Jungen und Jünglingen der Bewegung gehörten, können davon berichten, wie sie den Terror des marxistischen und liberalistischen Systems überlebt haben und ihnen von den politischen Gegnern entweder überhaupt der Weg zur höheren Schulbildung und zur Hochschule verweigert wurde oder wie sie sich Schulden und Bekleidungskosten nur wegen des nationalsozialistischen Einsatzes für Adolf Hitler dann in und auf der Schule auswirkten.

Heute, wo es in fast allen Berufen an Facharbeitern mangelnd, haben wir auch einen Nachwuchsmangel an den Hochschulen zu verzeichnen. In den Einrichtungen der NSDAP, und des neuen Staates nun, die auf Auslese und Förderung der Begabtesten an allen Gebieten bedacht sind, tritt als ein Beweis authentischer Sozialarbeit das Langemarck-Studium zu Tage. Es hilft mit, den bereits erwähnten Programmpunkt 20 der NSDAP, zu verwirklichen und tatsächlich dem tätigen und fleißigen Deutschen den Weg zu verantwortlichen Arbeitsplätzen freizumachen. Für dieses Sozialwerk der Reichsstudentenfürsorge konnte wahrhaftig kein höherer Name gefunden werden, als der Name Langemarck, der längst im deutschen Volk ein Begriff geworden ist; denn bei Langemarck kämpften einst im großen Kollisionskampf in jenen freiwilligen deutschen Regimenter, die mit ihrem hingebenden Kampf in den Opferperioden selbst die damals von Helldemut so erfüllte Welt in höchste Bewunderung versetzten, Studenten und Jungarbeiter Schulter an Schulter. Und nun trägt dieses verpflichtende Namen Langemarck jenes Studium, das ganz und gar auf nationalsozialistischen Grundbegriffen aufgebaut ist und den hervorragend Begabtesten aus dem Heer der deutschen Schaffenden, also auch den Söhnen von Arbeitern der Bauk, das Studium völlig kostenlos ermöglicht.

Grundlage und Rahmen der Auslese stellt das ganze Volk dar. Die gesamte deutsche Volksgemeinschaft ergreift damit Besitz von den höchsten Bildungsgütern der Nation. Das Langemarckstudium, das keinen Schulbetrieb kennt, sondern ein Wert der Gemeinschaftsbeziehung ist, wird damit zum Ausgangspunkt für die organische Verbindung von Hochschule und Volk.

Selbstverständlich werden die Bewerber für das Langemarckstudium nach einem sorgfältigen Ausleseplan auf ihre fachliche und körperliche Eignung, weltanschauliche Haltung und politische Ausgesprochenheit sowie auf ihre rassistischen und gesundheitlichen Voraussetzungen genau geprüft, damit wirklich nur die Tüchtigsten und Würdigsten gefördert werden.

Ich freue mich, daß zu den bestehenden vier Vorstudium-Auswahlstellen im Reich noch sechs im Laufe dieses Jahres hinzukommen und daß dabei auch eine für Sachsen vorgesehen ist. Gerade die wirtschaftliche Bedeutung Sachsens für den Binnenmarkt und den heute so besonders wichtigen Export erfordert ausreichenden Nachwuchs für die Führerstellen in der Wirtschaft. Qualitätsarbeit heißt qualitative Wirtschaftsführung, wozu Forschung tut in der Durchführung des Vierjahresplanes wertvolle Forschungsarbeit auf den verschiedensten Gebieten geleistet hat und leistet, braucht einen tüchtigen Nachwuchs für die Pioniertätigkeit. Darüber hinaus soll das Langemarckstudium den tüchtigen Söhnen des deutschen Arbeitertums — die, sei es wegen der finanziellen Lage der Eltern, oder weil sich ihre Anlagen erst später herausstellten, den normalen Weg zur höheren Schule nicht einschlagen konnten — in voller Gleichwertigkeit mit ihren Kameraden von den höheren Schulen alle Wissenschaften und akademischen Berufe erschließen.

Nur von der nationalsozialistischen Weltanschauung möglich durchdrungen Männer sollen und können sich der wissenschaftlichen Arbeit im Großdeutschen Reich widmen. Auch die ar-

Unbezwingbare Abwehrzone

Wie der gewaltige Westwall entstand

Als sich nach Abschluß der letzten Befestigungsreihe des Führers durch das Gebiet der Westbefestigungen der Oberbefehlshaber der das Reich im Westen schirmenden Truppen, General der Infanterie v. Witzleben, beim Führer abmeldete, konnte er diesem die Versicherung geben: „Der Westwall hält und wird gehalten, solange, was da wolle.“ Mit diesen Worten hat er allen, die in der Begleitung des Führers die Befestigungsreihe mitmachten und die gewaltige Stärke der vollendeten Befestigungszone kennenterten, aus dem Herzen gesprochen. Der Wall im Westen steht und ist unbezwingbar. Nach Vollendung des großen Wertes kann nun zusammenfassend über den Gesamtstand berichtet werden.

Die Schaffung des gewaltigen „Westwalls“, in dem nun der größte „Kriegs-“ mit der „Luftverteidigungszone-West“ zu einer durchlaufenden, über 50 Kilometer tiefen Befestigungszone zusammengefaßt ist, war nur durch den geschlossenen Einsatz des ganzen Großdeutschen überhaup möglich. Deutschland hat keine Arbeiterlose mehr, im Gegenteil, es waren für den großen Einsatz nicht genügend freie Arbeitskräfte vorhanden. So war es erforderlich, als Sondermaßnahme für dieses für das Schicksal der Nation so entscheidende Bauvorhaben die Pflichtarbeit einzuführen und aus vielen Betrieben Arbeiter herauszuschieben. Die Zurückbleibenden haben durch Mehrleistung dazu beigetragen, daß die Grenzen Großdeutschlands im Westen gesichert sind.

Paradox hin und her aber kann jeder deutsche Volksgenosse stolz darauf sein, im vorbildlichen nationalsozialistischen Gemeindefußwerk die Opfer gebracht zu haben, die durch die notwendigen, aber Gebiete berührenden Einschränkungen von jedem Deutschen gefordert werden mußten.

6000 Waggons Material täglich

Ungemein war der Einsatz an Material und Arbeitskräften für die Ende Mai vorigen Jahres begonnene Errichtung der Westbefestigungszone. Ein Drittel aller in der deutschen Bauindustrie und im Baugewerbe vorhandenen Betonmaschinen war herangezogen. In ihnen wurden insgesamt rund 6 Millionen Zentner Zement verarbeitet. Das ist über ein Drittel der gesamten deutschen Zementproduktion. Der Verbrauch an Holz betrug rund 600.000 Kubikmeter. Für die Panzerfertigung wurden die Werke der deutschen Schwerindustrie erheblich erweitert. Von der Deutschen Reichsbahn wurde sofort nach Beginn des Ausbaus der Antarktis der benötigte Baustoffe in großer Menge ausgenommen. Die anfängliche Höchstleistung von 6000 täglich nach dem Westen beförderten Waggons mit Panzermaterial wurde nach kurzer Zeit auf weit über 8000 Waggons täglich gesteigert. Außerdem waren die Binnenschifffahrt und das Kraftverkehrsnetz sowie Feld- und Förderbahnen im weitesten Umfang für die Bewältigung der Transportleistung eingesetzt. Die Zahl der für Bauaufträge im Westen aus dem ganzen Reich zusammengezogenen Lastkraftwagen betrug weit über 15.000.

Nach Unterbrechung der für die Betonbauten erforderlichen Bauhöhe nahm der Umfang der Transporte nicht etwa ab. Denn nun mußten die Maschinen und Geräte für die Innenausrüstung der Westwallbauten, die Waffen-, Munitions- und Versorgungsdepot, die in den Werken eingelagert sind, die Anlagen für den Gaschutz, die sanitäre Versorgung, kurz alles das, was der Befestigung auch im Großkampf ein Durchhalten auf lange Zeit ermöglicht, herangezogen und eingelagert werden.

Drei Millionen Rollen Draht

Für die Herstellung der in mehreren breiten Streifen hintereinander verlaufenden Infanteriehindernisse wurden nahezu rund 3 Millionen Rollen Draht angefertigt.

Unter Einsatz von aus ganz Deutschland zusammengezogenen Großbaggergeräten wurden viele Kilometer unüberwindliche Kampfwagengräben angehoben, teils künstlich, teils durch Verbreiterung und Vertiefung natürlicher Hindernisse. In anderen Abschnitten wieder wird durch Steilhänge sowie durch oft in mehreren Linien hintereinander verlaufende Hindernisse jeder Kampfwagenangriff aufgehalten.

Dieser riesige Ausbau erforderte gewaltigen Einsatz von Arbeitskräften. Bei der Organisation Todi allein waren beschäftigt am 20. Juli 35.000 Mann. Diese Zahl erhöhte sich auf 170.000 bis zum 31. August, um am 6. Oktober schließlich mit 342.000 ihren Höhepunkt zu erreichen. Dazu kamen rund 90.000 Arbeiter in den Betrieben der Feil-, Pi.-Stäbe sowie 100.000 Mann Reichsarbeitsdienst.

gemäße Kunst leht Bodenverbundenheit und laudere Bekannung voraus. Große Männer der deutschen Geschichte in Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, in allen Tellen der Kunst und waren sehr oft Söhne einfacher Leute. Auch unser Söhne, der im Laufe der Jahrhunderte der deutschen Nation so viele tüchtige Männer schenkte, die jeweils ihren Zeitabschnitt mitgestalten halfen und ihm ihren Stempel aufdrückten, kann hierfür zahlreiche Beweise aus Vergangenheit und Gegenwart anführen.

So wird das Langemarckstudium einen der besten Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung in die Tat umsetzen helfen und gleichzeitig damit dem Hochschulstudium einen neuen höheren Sinn verleihen.

Durch diese wahrhaft soziale Einrichtung werden die hohen Schulen des Reiches, die Stätten der Kunstausbildung, der Erziehung, der Forschung und der unerschütterlichen Kraft dreierlei Volkstreue zugänglich gemacht und ihnen neue Impulse, frischer Geist und junges Blut zugeführt.

Ich wünsche und hoffe, daß in den Kreisen der höchsten Wirtschaft der legeren Einrichtung des Langemarckstudiums jederzeit volles Verständnis und weitgehende Förderung entgegengebracht wird.

Während diese Arbeiter für die Herstellung der reinen Betonbauten eingesetzt waren, wurden auf Befehl des Führers sofort nach Unterbrechung des Ausbaus zahlreiche Infanterie- und Pionierbataillone im Westen zusammengezogen. Im Rahmen größerer Geländebereinigungen unter trübsamen Voraussetzungen wurden durch den Einsatz dieser Divisionen die bereits vorliegenden Erkundungen überprüft und ergänzt. Die Truppe war in erheblichem Umfange auch für den Ausbau selbst eingesetzt. Neben der Herstellung von Hindernissen aller Art und Sperren wurde der Bau der Nachrüstwerke Anlagen zu der Wegebau und die Tarnung fertiggestellter Anlagen zu einem großen Teil durch die Truppe ausgeführt.

Die Truppenteile waren immer nur eine gewisse Zeitlang eingesetzt und wurden dann durch andere Einheiten ausgetauscht. Durch diesen Einsatz wurde ein doppelter Zweck erreicht: für die Truppe eine Schulung im Einsatz und in der Herstellung von Befestigungsanlagen unter trübsamen Voraussetzungen, für den Westwall eine erhebliche Bekämpfung seines Ausbaus und gleichzeitig eine beträchtliche Verstärkung seiner Verteidigungsfähigkeit.

200 Arbeitslager

Die Unterbrechung aller am Ausbau des Westwalls Beteiligten in den Ortsorten, vor allem im dünner besiedelten Bergland der Eifel, machte anfänglich Schwierigkeiten. Durch Errichtung von über 200 großen Arbeiterlagern konnte bald Abhilfe geschaffen werden.

Um Zeitverluste für An- und Abmarsch zur Arbeitsstelle zu sparen und die Kräfte zu schonen, waren weit über 5000 Kraftomnibusse bereitgestellt, die täglich rund 180.000 Arbeiter von den weiter abseits von ihren Arbeitsstellen gelegenen Quartieren zu den Baustellen beförderten. Hierzu hatte die Deutsche Reichspost rund 68 v. H. ihres Bestandes an Kraftomnibussen nach dem Westen abgegeben.

Der Westwall steht. Als Bollwerk von Stahl und Beton verläuft seine Befestigungszone von der Ebene des Niederrheins durch die Eifel und das Saargebiet bis zum Rhein und am Oberrhein entlang bis zur Schweizer Grenze. Die zunächst vom Führer vorgesehenen 17.000 Betonwerke, die dann durch seinen ergänzenden Befehl für den weiteren Ausbau auf über 22.000 erhöht worden sind, umfassen zahlreiche schwere Panzerwerke und sind mit allem ausgestattet, was die kampfgeschulte Befestigung braucht, um jeden Angriff erfolgreich abzuwehren zu können. Für Sicherung der Nachrichtenverbindungen, die eine erfolgreiche Führung auch im schwierigsten Kampf ermöglichen, ist ebenso Vorkehrung getroffen wie für Abwehr jeder Gasgefahr. In den tief in der Erde liegenden Aushöhlungen finden die abgelagerten Teile der Befestigung wirtschaftliche Ruhe und schnelle Erholung von den zermürbenden Einsätzen eines modernen Großkampfes. Auch Munition sind naturgemäß auch Verpflegung und Wasserversorgung im reichsten Maße für eine lange Kampfdauer gesichert.

Wachsame Befestigung

Stahl und Beton sind an sich tote Dinge. Träger der Abwehrkraft ist die stets einsatzbereite und ständig wachsame Befestigung. Ihren Geist kennzeichnet die eingangs bereits erwähnte Meldung des Oberbefehlshabers der Heeresgruppe 2 an den Führer.

Gewiß hat dieses ungeheure Werk auch große Kosten verursacht. Aber schon dadurch, daß der Westwall bereits im ersten Ausbau im September des vergangenen Jahres dem Führer die Möglichkeit gab, unter Vermeidung eines Krieges wertvolles deutsches Land mit 3,5 Millionen deutscher Einwohner ins Reich heimzuführen, haben sich diese Aufwendungen um ein Vielfaches bezahlt gemacht. Und wer will daran zweifeln, daß eine einzige Kriegswoche, ganz abgesehen von den Verlusten an Menschenleben, weit mehr an Kosten verursacht hätte?

Der schärfste Dank für alle, die an dieser Sicherung des Reiches im Westen mitgearbeitet haben, werden die Worte des Führers in seinem nach Abschluß seiner Befestigungsreise erlassenen Tagesbefehl: „Die Befestigung des Westwalls hat mich von seiner Unbezwingbarkeit überzeugt.“

Neue Waffengattung „Schnelle Truppen“

Zusammenfassung der Panzertruppe und der Kavallerie

Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt jetzt den Befehl über die neue Waffengattung „Schnelle Truppen“ bekannt. Darin wird bestimmt, daß Panzertruppe und Kavallerie zu einer einheitlichen neuen Waffengattung „Schnelle Truppen“ zusammengefaßt werden. Zu dieser Waffengattung „Schnelle Truppen“ gehören: Panzerregiment, Panzerabwehrabteilungen, motorisierte Schützenregiment, Radfahrabteilungen, Reiter- und Kavallerieregiment, Radfahrabteilungen und motorisierte Aufklärungsabteilungen.

Die Waffenfarben sind bei den Panzerreitern rosa, wobei die Abwehrabteilungen ein „P“ auf der Achselkappe tragen, bei den Schützenabteilungen wiesengrün mit einem „K“ für die Radfahrabteilungen und bei den Einheiten der Kavallerie- und Reiterregiment sowie der Radfahrabteilung 1 goldgelb mit einem „R“ auf der Achselkappe der Radfahrer; die Waffenfarbe der Einheiten der motorisierten Aufklärungsabteilungen ist kupferbraun. Die Bezeichnung „Schwadron“ führen lediglich alle Einheiten der Reiter- und Kavallerieregiment sowie der Radfahrabteilung 1. Offiziere dieser Einheiten im Hauptmannsrank führen die Bezeichnung „Rittmeister“. Alle übrigen Einheiten heißen „Kompanie“, ihre Offiziere im Hauptmannsrank „Hauptmann“. Diese Neuordnung tritt mit dem 15. September 1939 in Kraft.